

# Im „Gefühle unauslöschlichen Dankes“

*Vor 100 Jahren wurde der Kaiser-Wilhelm-Turm auf der Hohen Acht eingeweiht*

Wolfgang Pechtold

Der 23. Juni 2009 - ein Tag wie jeder andere? Nicht für die Hohe Acht. Drehen wir an jenem Dienstag das Rad der Zeit exakt um 100 Jahre zurück, dann krachen Böller, schmettern Fanfaren und brausen immer wieder Hochrufe auf. Denn am 23. Juni 1909 wurde der Turm auf dem höchsten der Eifelberge mit einer Feier voll vaterländischer Begeisterung eingeweiht. Die Vivats galten dem Kaiserpaar und dem Bauwerk, das „dem Gefühle unauslöschlichen Dankes, den die Eifel der landesväterlichen Fürsorge seiner Könige schuldet“, Ausdruck verleihen sollte.

Der Beschluss war im Jahre 1905 gefallen. Im Verwaltungsbericht des damaligen Kreises Adenau vom 8. März 1906 liest er sich so: „Die Bewohnerschaft des Kreises Adenau stiftet mit Unterstützung des Kreises und der Gemeinden als Festesgabe zur Feier der Silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie zum Andenken an diesen Freudentag die Errichtung eines Denkmals auf der Hohen Acht zum Gedächtnisse des Großen Heldenkaisers und zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit der Wiedergeburt des Deutschen Vaterlandes.“ Eigentlich sollte der Bau noch im selben Jahr begonnen und möglichst vollendet werden. Aber erst einmal mussten Pläne und Gelder her.

Der nächste Verwaltungsbericht verkündet es mit Stolz: Kreis, Gemeinden und Bevölkerung hatten einen namhaften Fond gebildet, „welcher durch Sammlungen und weitere Stiftungen derart angewachsen ist, dass der Verwirklichung des Planes nunmehr näher getreten werden kann“.

Ein Wettbewerb von 14 namhaften Architekten lieferte Entwürfe, aus denen das fünfköpfige Preisrichterkollegium um Landrat Scherer einstimmig die Arbeit des Berliner Regierungsbaumeisters a.D. Freiherr Wilhelm von Tettau

auswählte. Der Schinkel-Preisträger hatte wohl überzeugend an der Natur des Standorts Maß genommen, nämlich an den wuchtigen Basaltsäulen, die das Bild des vulkanischen Domberges prägen und aus dem nahen kreiseigenen Steinbruch auch das Material für den Turm lieferten. Im Frühjahr 1908 war Baubeginn. Ein gutes Jahr später war das Werk vollendet. Das Eifelvereinsblatt von 1909 bescheinigt dem alles in allem 16 Meter aufragenden Turm eine geradezu „zyklopische Bauart“. Auf 15 000 Mark war die steinerne Huldigung veran-



*Der Kaiser-Wilhelm-Turm auf der Hohen Acht, Aufnahme 2008*

schlagt, mindestens 16000, wahrscheinlich sogar 18000 Mark kostete der Bau tatsächlich. Auch dass der Minister des Innern mit Erlass von 1907 nicht nur die Stiftung genehmigt, sondern dem Kreis gleich noch die Folgekosten aufgebürdet hatte, dämpfte den Jubel des Tages nicht. „Der vaterländische Geist, dem der Gedanke der Errichtung des Denkmals entsprungen, hallte wider in der Festesfreude, von der die Einweihungsfeier getragen war“, schreibt der Chronist, der das Geschehen in leuchtenden Farben schildert:

Schon früh am Morgen ziehen Scharen froh gestimmter Menschen über fahngeschmückte Straßen hinauf zum Denkmal. Böller krachen, als die Ehrengäste, angeführt von Seiner Exzellenz Dr. Freiherr von Schorlemer, Oberpräsident der Rheinprovinz, Einzug durch eine Ehrenpforte halten. Landrat Scherer reicht den Willkommenstrunk, für den Seine Exzellenz huldvoll dankt, um sich dann mit Gefolge an den Aufstieg zum Denkmalplatz zu begeben. Dort trägt Amtsrichter Gronover höchst wirkungsvoll den Festspruch vor, immerhin elf Strophen zu je acht Zeilen lang und aus der Feder „der bekannten westfälischen Dichterin Johanna Baltz“. Freiherr von Schorlemer ruft nun dazu auf, als ersten Gruß unserm königlichen und kaiserlichen Herrn die Gesinnung der Treue, Verehrung und Liebe zum Ausdruck zu bringen in dem Rufe: Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch!

Dann fällt unter erneutem Fanfarengetöse, Böllerkrachen und brausenden Hochrufen das frische Laub, das bis jetzt die bronzene Votivtafel verhüllt hat. Das Relief zeigt in andert-halb-facher Lebensgröße das eichenlaubumkränzte Haupt des Monarchen samt Inschrift „Dem Großen Kaiser der Kreis Adenau“. Darüber eine wild bewegte Szene: Ein Jungsiegfried bändigt unter den Fittichen des Adlers eine mächtige Schlange – Symbol für den Sieg über Uneinigkeit und Zwietracht der deutschen Lande unter preußischer Führung. Auch die zweite Tafel im Inneren des Turmes mit der Inschrift „Gestiftet im Jahre der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 1906“ wird gewürdigt, dann besteigen die Ehrengäste das Bauwerk.



Relief am Aussichtsturm mit der Widmung: „Dem großen Kaiser – Der Kreis Adenau“

Für die Honoratioren ist danach die Festtafel im Eifeler Hof zu Adenau gedeckt. Der Höhepunkt naht, als Landrat Scherer das soeben eingetroffene „Kaisertelegramm“ verliest: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Enthüllung anlässlich Allerhöchst Ihrer silbernen Hochzeit vom Kreis Adenau gestifteten Denkmals auf der Hohen Acht und den freundlichen Gruß der Festversammlung gern entgegen genommen und lassen allen Beteiligten für den Ausdruck ihrer patriotischen Gesinnung bestens danken“, beantwortet der Geheime Kabinettsrat von Valenti die Huldigungsdepesche des Landrats. Das löst natürlich neuen Jubel aus. Das gemeine Volk feiert inzwischen im Festzelt auf der Hohen Acht.

Der Turm hat alles überdauert: das Kaiser- und das Dritte Reich, zwei Weltkriege und Besatzungszeiten, in denen er als Flugsicherungs-

punkt Teil eines militärischen Sperrgebiets und damit unzugänglich war. Natürlich haben Wetter und Winde durch die Jahrzehnte auch ihm zugesetzt. Gründliche Sanierungsarbeiten waren zuletzt Mitte der achtziger Jahre erforderlich. Bezahlen für Beton und Mörtel, für

neue Treppen und neue Zinnen durfte der Kreis Ahrweiler als Rechtsnachfolger des Kreises Adenau. Der alte Kaiser Wilhelm lässt immer mal wieder und noch einmal grüßen. Vivats erntet er in Kreishaus und Kreistag nicht dafür.